

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 9 (1933)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Filmstars in Kinderschuhen  
**Autor:** Larsen, Egon  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752231>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hans Albers vor 14 Jahren

Im Jahre 1917 kam Hans Albers, heute einer der beliebtesten Großen des tönenden Leinwand, zum Film. Noch 1919 sahen wir ihn in kleinen Charakterrollen, etwa, wie auf unser Bild, als Straßfigur im Sensationsfilm „Fälschspieler“. Allerdings gab man ihm schon damals die und da eine große Rolle ab, schamhaft vergab sie die Programm-Zettel den Namen des unbekannten jungen Mannes. Einmal klebten mir sogar einen Vollbaran, an, weil man glaubte, sein Gesicht gewinne dadurch an Ausdruck.



Morgen standen wir dann im Filmstudio. Flur wurde die Dekoration zusammengestellt. Kostüme, auf Sonne gewandert, und das Dekor, das Caruso und die Sängerin ausmachte. Mein Vater übernahm die Rolle des Kaisers. Ich übernahm die Rolle des Kaisers und die Fächer sangen, und wie in kobalt glitzernden Gewändern (für Maria und Tilly) trugen ihnen auf der Bühne unheimliche Gesten. Wie ihre herrlichen Kleider auf und abwogen, so lodernd untern Hände dem Himmel entgegen. Der Operateur kurbelte alles in einer Einstellung. Die Platte lief etwa drei Minuten. Unsere wildbewegte Kunst mußte ab für den nächsten Film stand noch nicht. Denn wir dreier derarige Filme drehten wir jeden Tag. Ich glaube, es gibt keine weibliche Operarie, die ich damals nicht gespielt hätte. Von Elisabeth bis Desdemona - und es war keine kleine Arbeit. Denn wir mußten die Platten, textlich und musikalisch, oft in drei Sprachen beherberschen, damit unsere Bewegungen genau mit ihnen übereinstimmten.



### Wer erkennt sie?

Das Bild ist ein Ausschnitt aus dem Film »Menschen am Wege«, entstanden im Jahre 1923; das junge Mädchen hinterm Ladenstisch ist heute ein großer Filmstar und heißt Marlene Dietrich. Anfangs schien Marlene ein Pechvogel zu sein. Der genannte Film »Menschen am Wege«, worin man der damals kleinen Statistin erstmals eine Hauptrolle anvertraute, wurde trotz der Leistung Heinrich Georges ein geschäflicher Misserfolg. Fünf Jahre lang schob man Marlene Dietrich als Komparsein durch die Ateliers, bis 1928 Sternberg den »Blauen Engel« mit ihr wagte, der sie mit einem Schlag zum Weltruhm emporhob

K

Ein Mensch nahm den „Schwindel“ ernst, der als „Börperop“ 1895 im Berliner Wintergarten und nicht wie später auf dem Münchener Oktoberfest gezeigt wurde: Laterna-magica-Bilder, die sich zu bewegen schienen. Niemand vermögte zu glauben, dass einem besseren Schaubudenartisten die fast unheimliche Erfahrung gelungen war, das Leben selbst technisch festzuhalten und wiederzugeben... Aber während das Publikum noch lauschend diesen „Blut“-verspottete, saßen schon Lumière und Skladanowski, Pathé und Edison in ihren Laboratorien, um die Kino-Platzl-Attraktion zumindest in technischer Beziehung zu übertreffen. Die Kunst war in den Dingen, die sie erzielten, in den ersten Jahren des Filmsgeschichtens, sie hatten es durchaus gekonnt. Grund, sich stolz als Mirrorkinder in diesen oft geschmacklosen und auf beschissendest Weise zugeschnittenen Bildstreifen zu bekommen.

1992 wagte einer einen schüchternen Schritt: es war Richard Oswald, der als erster offiziell

Regisseur debütierte. Es bekam ihm schlecht. Er drehte – dannale ein unheimlich kühnes Lügengeschehen, das in einer vierzig Meter langen Monumentalfassade, der im wildesten Afrika spielt und in Schlachtenbergen zwischen Berlin mit zwanzig von einer Zirkuskarriere geheuernten Negern gestellt wurde; aber es ging darin so afrikanisch zu, daß die Polizei den Film verbot... Will man ein Datum für die Geburts- oder Sterbedatum des Kino- und Filmgeschichts- und Schauspiels, so ist dies das Jahr 1908. Damals wurde der erste „Starvertrag“ geschlossen und damit die Schauspielerin Asta Nielsen, die einzige große Künstlerin, Asta Nielsens ersten Film, „Nachtfräulein“, war eines jener mitschlagenden Luststücke, die sie damals ebenfalls waren. Aber der Eindruck der jungen Diana muß, trotz jenes an spruchlosen Rahmen, außerordentlich gewesen sein, und wenn es von nun an mit der Filmkunst bergaufging, so ist und ihrer starken weisen Seele, der Hauptteil zu verdanken. *Egon Carrari*



## Eine Filmszene aus dem Jahre 1921

Der Film heißt «Vollgas». Am Steuer des Verbrecherautos sitzt Louis Ralph. Links am Boden liegt Rudolf Forster, den man 1918 zum erstenmal auf der Leinwand sehen konnte. Heute ist er der Partner der Elisabeth Bergner und einer der bedeutendsten Darsteller auf der Bühne und im Film.

## Ein tragischer Held namens Harry Liedtke

im Film «Schatten des Goldes» (1919). Harry Liedtke drehte 1919 eine Reihe von Filmen, nachdem kurz vorher seine starke Wirkung auf das Publikum sich erwiesen hatte. Nur beging man damals den Fehler, ihn zuerst tragische Rollen spielen zu lassen

## Pharao Kortne

Exotische Filme waren kurz nach Beendigung des Krieges sehr beliebt. Damals begann Fritz Kortners Filmlaufbahn. Einer seiner größten Erfolge war die Rolle des Pharaos in *«Satanas»* (1919).

# Filmstars in Kinderschuhen